

älterer und neuerer Zeit zu allgemeinen kulturellen Erwägungen bis in das Gebiet des eigentlich Religiösen. Es geht nicht darum, kritisch zu sondern und etwa letzte Lösungen anzubieten oder das einzelne einem wohlgefügten Kosmos einzufügen, und dennoch steht alles letztlich unter einem ewig heiteren, weiten Himmel. Die Ebene, auf der sich die Aussprache vollzieht, ist jene offene, schlichte und dankbare Empfänglichkeit, die als höhere Erfahrung und Anteil am alten bayrisch-österreichischen Erbe den gereiften Hermann Bahr seines prophetenhaften Amtes unermüdlich walten läßt. Letztes Ziel und damit Entwirrung des Labyrinthes ist nicht eine Flucht aus der Zeit, sondern die Wiederherstellung der Universitas im abendländischen Sinne.

H. Fischer S.J.

Die Macht des Geistigen in seiner Ohnmacht. Gedanken zu einer praktischen Metaphysik und metaphysischen Praxis. Von Hans Eduard Hengstenberg. (Universitätsarchiv, Pädagogische Abteilung Band 9) 8° (102 S.) Münster 1931, Helios-Verlag M 5.50

Diese nicht streng systematisch gehaltenen Untersuchungen dienen volkspädagogischen Absichten. Die Macht des Geistigen besteht nur in seiner Machtlosigkeit, d. h. in seiner sozialen Einflußlosigkeit. Der Verfasser schrekt überhaupt nicht vor paradox klingenden Formulierungen zurück. Er bedient sich einer ganz eigenwilligen Terminologie, gibt auch keine methodische Auseinandersetzung mit abweichenden Anschauungen. Dies macht ein Urteil über seine Arbeit und ihren originalen Inhalt nicht leicht, um so mehr als er unterlassen hat, genau die Lehrpunkte zu bezeichnen, über die er laut Versicherung der Einleitung bereits hinausgewachsen ist.

J. B. Schuster S.J.

Das Reich der Werte. Von Dr. Ignaz Klug. 8° (166 S.) Paderborn 1931, Schöningh. Geb. M 4.80

Wer Klugs „Tiefen der Seele“ liest, dem mag sich mitunter der Blick verschleiern, daß er mit weitem Verstehen schweigen möchte von den ewigen Gesetzen, die in der Güte und Weisheit Gottes gründen. Diese neue Schrift aber, die uns ein Freund des toten Priesters

in die Hände legt, läßt in hartkantiger Klarheit die Wertordnung aufleuchten, die Gottes Welt beherrscht, um daraus als Trost und Sporn die Gewißheit der Unsterblichkeit darzutun. Der eigentliche Sinn und Zweck des Buches offenbart sich erst in der Beziehung auf die „Tiefen der Seele“, wo sich zwischen Gesetz und Leben der Zwiespalt auftut, der jedem Worte die Spitze und jedem Satze seine Farbe verleiht.

W. Flossdorf S.J.

Moral

Kirche und Keuschheit. Die geschlechtliche Reinheit und die Verdienste der Kirche um sie. Von Dr. Joseph Ries. (Katholische Lebenswerte 7) 3. Auflage 8° (XVI u. 429 S.) Paderborn 1931, Bonifacius-Druckerei, Geb. M 7. —

Das gediegene Kompendium über die Fragen der geschlechtlichen Sittlichkeit, das ganz im Geiste der Kirche alle einschlägigen Probleme sachlich behandelt, kann nach verhältnismäßig kurzer Zeit in neuer Auflage und neuer Bearbeitung hinausgehen, gleichsam als erweiterter Kommentar der großen Eheencyklika, für die es die positiven Unterlagen bietet. Mit besonderer Liebe ist die Geschichte (und Bedeutung) des priesterlichen Zölibats behandelt, wie überhaupt die breiten geschichtlichen Ausführungen die Eigennote des Werkes bilden.

A. Koch S.J.

Könnten wir uns am Ende mit dem Gemeinschaftsbad abfinden? Für Seelsorger und Gebildete. Von Gottlieb Erbarmen. 12° (111 S.) Buchau (Württemberg) 1931, Buchauer Zeitung.

Der Verfasser legt bei Beantwortung der Frage strenge und strengste Maßstäbe an. Im großen und ganzen und für die überwiegende Mehrzahl der Fälle zweifellos mit Recht. Immerhin glauben wir, daß es bei der Behandlung mancher Einzelfälle doch noch sorgfältigen Abwägens aller in Betracht kommenden Umstände bedarf, um nichts schwere Verpflichtungen auch da zu statuieren, wo keine sind. Daß es besser sei, unter Umständen formell schwere Sünden aus falschem Gewissen als materiell schwere Sünden aus Mangel an Belehrung zuzulassen (24), dürfte wohl nicht jeden überzeugen,

ebensowenig, daß es besser sei, wenn „der Geschlechtstrieb etwas früher behutsam geweckt und sogleich bewußt bekämpft“ wird, als daß man „sorglos und gedankenlos sein Erwachen herankommen läßt“ (41). Es gibt ein Drittes, Richtiges: die ganze Sphäre in fall- und schrittweise sich vollendender positiver Sinngebung in das Gesamtlebensgefüge des Heranwachsenden einzubauen; so tritt das „Du darfst nicht“, wenn es auch nie entbehrt werden kann, hinter einem gesunden, aus der Gesamtpersönlichkeit aufquellenden „Ich will“ (Zucht und Reinheit) zurück, das hier weit besser ist als noch so viele Warnungen und Verbote. Zur frühchristlichen Taufpraxis wären doch auch andere Stellen zu verhören, z. B. die Episode des Priesters Konon für die „canones“ von Jerusalem (Jo. Moschus, *Pratum spirituale*, MG 87 III 2853 f.). Die Polizeiverordnungen für Rom (92) werden sichtlich auf dem Lido zu Venedig genauer beobachtet als in Rom selbst oder Ostia. Diese kleinen Ausstellungen sollen aber in keiner Weise verschleiern, daß die Schrift der Frage (und einigen andern damit verwandten) ebenso gründlich wie praktisch zu Leibe rückt und in die Hand aller gehört, denen die sittliche Hebung des Volkes Aufgabe und Herzenssorge ist. A. Koch S. J.

Das Eheideal im Urteile der Mütter, der medizinischen Wissenschaft und der katholischen Moral. Von A. Hessenbach. Neue (5.) Auflage der Schrift „de usu matrimonii“. 8° (99 S.) Illertissen 1931, Martinusbuchhandlung. Kart. M 2.50

Der Verfasser, der schon mehrfach mit Volksschriften über die Ehe hervorgetreten ist, will in Praxis und Theorie einer strengeren Auffassung, als selbst die katholische Moraltheologie der Gegenwart sie vertritt, das Wort reden. Er hat zu dem Zwecke eine Reihe von Zeugnissen der medizinischen Wissenschaft und vor allem der in Ehre und Gesundheit schmählich mißhandelten Mütter gesammelt. Ich weiß mich mit dem Verfasser darin eins, daß unermäßliches Leid und Verzagen hier verborgen ist. Man kann vieles nur mit Erschütterung lesen. Aber es ist sehr schade, daß sich mit dem Streben nach idealen Höhen in diesem Buche nicht das unbe-

dingt nötige methodische Fragen, Sichten und Forschen verbindet. Die Auswertung und Beurteilung der vielen Zeugnisse verlangte gebieterisch nach systematischer Abgrenzung von Sünde, Erlaubtem, noch Erlaubtem usw. Ebenso wäre bei den strengen Äußerungen der Kirchenväter eine kritische Abwägung erwünscht, die Sondermeinungen von übereinstimmender Lehre zu scheiden hätte.

J. B. Schuster S. J.

Kultatkunde

Pantheon. Kultatkundliche Sammlung. Herausgegeben von Dr. Atzert-Breslau und Dr. Deckel-Köln. Breslau, Otto Borgmeyer. Bd. 8: Buddha, Leben und Werke. Von G. Schulemann. 12° (54 S.); Bd. 9: Der Kultursozialismus. Von Dr. D. Breitenstein O.F.M. 12° (72 S.); Bd. 10: Grundzüge der katholischen Staatsphilosophie nach den Rundschreiben Leos XIII. Von Johannes Zeuschner. 12° (78 S.). Je M 0.90 bis M 1.—

Die junge Sammlung kultatkundlicher Kleinschriften, die bisher neben kulturgeschichtlichen auch mehrere biographische Einzeldarstellungen brachte (Savonarola, Kepler, Ignatius von Loyola), führt mit den drei letzten Heften in neue Räume kultureller Vergangenheit und Gegenwart. Die billigen, bei aller Knappheit der Darbietung gediegenen und in sich abgeschlossenen Hefte eignen sich nicht nur zum Selbststudium, sondern vorzüglich auch als Grundlage von Schulungs- und Arbeitskreisen, z. B. über proletarische Kultur, Politik und Kirche, Buddhismus und Christentum u. ä.

A. Koch S. J.

Begegnungen und Trennungen. Essays über Christentum und Germanentum. Von Sigrid Undset. Autorisierte Übersetzung v. Dr. Franz Michel Willam. 8° (165 S.) München 1931, Kösel & Pustet. Geb. M 6.—

Die nordländische Nobelpreisträgerin überrascht uns hier mit einer ganz eigenen Schöpfung. Die Veranlassung dazu gab ihr des norwegischen Lehrers Eskelard Heimkehr zur katholischen Kirche. Gegen den Konvertiten erhob sich ein so wilder Pressefeldzug, daß innerhalb eines Jahres bei 2000 Artikel